



**Thema:**  
**Lebensraum Altersheim**

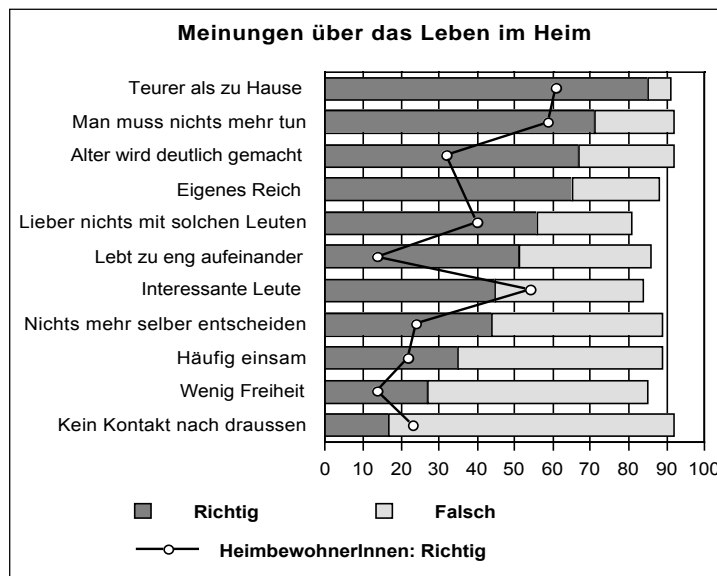
In der aktuellen Altersforschung wird zunehmend häufiger thematisiert, wie sich die Wechselwirkung zwischen den individuellen sozialen und kognitiven Kompetenzen einer Person und ihrem Lebenskontext im Sinne einer hohen Lebensqualität optimieren lässt. Zu den aktuell und zukünftig wichtigen Lebenskontexten gehören auf Grund der zunehmenden Zahl alter Menschen die Altersheime oder vergleichbare Einrichtungen, die für viele Personen eine Alternative zur eigenen Wohnung darstellen können. Diese Einrichtungen können darüber hinaus wohnortnahe und flexible Kontexte bereitstellen, die die Autonomie der Bewohnenden unterstützt, etwa wenn körperliche oder psychische Belastungen bestehen.

Trotz der hohen Bedeutung von lebensqualitätsfördernden Kontexten besteht ein erheblicher Diskussionsbedarf, welche wissenschaftlichen Erkenntnisse gezielt gesammelt und praxisnah umgesetzt werden können. Auch scheinen Lücken in der Forschung zur Vorbereitung auf alterskorrelierte Veränderungen der Wohnbedürfnisse zu bestehen, insbesondere zu den (Vor-)Urteilen, Meinungen und Einstellungen bezüglich der Situation in Altersheimen oder vergleichbaren Wohnkontexten.

Das ZfG möchte die wissenschaftlich fundierte Diskussion über die Bedeutung und Möglichkeiten der Nutzung von Altersheimen im Sinne der Gestaltung als Lebensraum unterstützen. So werden

- der diesjährige *Zürcher Gerontologietag* am 6. Oktober 2005 gemeinsam mit den Altersheimen der Stadt Zürich organisiert und das Thema Klischees und Realitäten des Alterns und des Wohnens im Altersheim aufgreifen

- Forschungsarbeiten im Rahmen eines Projektes zu *Motiven für den Eintritt ins Altersheim* (siehe Projekte) durchgeführt
- das Thema der (kulturabhängigen) Einstellungen zu verschiedenen Lebenskontexten in der laufenden *Vorlesungsreihe* des ZfG aufgegriffen
- differenzierte Darstellungen der empirischen Befundlage in *Publikationen* dank der Unter-



Beurteilung von Meinungen über das Leben im Altersheim, in Prozenten (431 privat Wohnende ab 60 Jahren im Vergleich mit 147 HeimbewohnerInnen im Kanton Schaffhausen; nach Schelling, 1999, Ganz & Wehrle, 2000)

- stützung durch Sponsoren gefördert
- die Optimierung von Lebensräumen im Alter in der *gerontologischen Weiterbildung für MultiplikatorInnen*, die am 20. Mai 2005 beginnt, mehrfach thematisiert.

Liebe Leserin, lieber Leser

Bilder, Klischees und Realitäten des Alter(n)s beschäftigen uns auch in diesem Newsletter. Sie finden hier Hinweise auf unsere aktuellen Veranstaltungen, Projekte und Publikationen, die in der einen oder anderen Weise mit verbreiteten Vorstellungen und wissenschaftlichen Befunden über alte Menschen, Institutionen und Formen der Altersarbeit zu tun haben. Wenn Sie Anregungen zum Newsletter oder zum ZfG im Allgemeinen haben, den Newsletter lieber in elektronischer Form erhalten, ihn abbestellen oder ihn weiteren Personen zugestellt sehen möchten, nehmen wir das gerne per Post, E-Mail, Fax oder Telefon entgegen. Die Kontaktinformationen finden Sie auf der letzten Seite.

## Aktuelles

### **Neugestaltung der ZfG-Homepage**

Die ZfG-Homepage erscheint in diesen Tagen mit einem neuen Anlitz. Die Darstellung wurde dem «Corporate Design» der Universität angepasst, die Inhalte werden mit einem «Content Management System» erfasst, was den Unterhalt erleichtert. Wir bitten um Nachsicht, wenn manche alten Bookmarks nicht mehr funktionieren und wenn nicht alle Inhalte sofort verfügbar sind. Wir danken Herrn Rudolf Müller, der während Jahren den Internet-Auftritt der ZfG gestaltet und gepflegt hat, herzlich für die bis heute geleistete Freiwilligenarbeit!

<http://www.zfg.unizh.ch>

### **Weiterbildungskurs «Gerontologie heute»**

Die Ausschreibung des zwölfzügigen gerontologischen Zertifikatsprogramms des ZfG, das sich an MultiplikatorInnen mit Hochschulabschluss richtet, stiess auf reges Interesse. Am 20. Mai startet der Kurs für die 20 TeilnehmerInnen mit einer Übersicht über den aktuellen Stand der Alterstheorien.

Kontakt: Friederike Geray,  
[friederike.geray@zfg.unizh.ch](mailto:friederike.geray@zfg.unizh.ch)

## Rückblick

### **Vorlesungsreihe «Altersgebrechlich oder altersweise? Wie Altersbilder unseren Alltag verändern»**

Im Wintersemester 2004/05 veranstaltete das ZfG wiederum eine erfolgreiche und gut besuchte Vorlesungsreihe. An sieben Veranstaltungen stellten ReferentInnen aus verschiedenen Disziplinen Selbst- und Fremdbilder des Alterns aus psychologischer, linguistischer, medizinischer, historischer und kunstgeschichtlicher Sicht dar. Die Vorlesungsreihe ist auf der Homepage des ZfG dokumentiert.

### **«Lasst uns alt und etwas weiser werden»**

Im vergangenen Wintersemester fand erstmals ein «Weisheitsseminar» für Menschen über 50 Jahren statt. Rund 60 Personen setzten sich in vier Gruppen während acht Sitzungen mit ihrem vergangenen und zukünftigen Leben auseinander und versuchten, im individuellen und gemeinsamen Nachdenken der Weisheit auf die Spur zu kommen. Das Seminar wurde überwiegend positiv beurteilt. Es dient gleichzeitig der Forschung; die Auswertung der entstandenen Texte und Da-

ten ist in Vorbereitung. (Das Seminar wird wiederholt, siehe «Veranstaltungen».)

## Vorschau

### **Vontobel-Preis für Altersforschung 2005**

Dank der Unterstützung durch die Familien-Vontobel-Stiftung wird auch in diesem Jahr der Vontobel-Preis der Universität Zürich für Alter(n)sforschung ausgeschrieben. Der mit 30'000.– Franken dotierte Preis kann an eine oder mehrere Personen für fertige, publizierbare oder bereits publizierte wissenschaftliche Arbeiten von hervorragender Qualität und im Umfang eines Journal-Artikels verliehen werden. Einsendeschluss: 31.7.2005 Teilnahmebedingungen: <http://www.zfg.unizh.ch> – Forschungsförderung. Die Unterlagen können auch beim ZfG-Sekretariat angefordert werden.

## Projekte

### **Demenzpflege-Evaluation abgeschlossen**

Die Studie der Universität Zürich (Zentrum für Gerontologie und Lehrstuhl Gerontopsychologie) hat erstmals im deutschsprachigen Raum verschiedene Demenzpflege-Konzepte hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Lebensqualität demenzkranker Langzeitpatienten und die Arbeitszufriedenheit der Pflegenden untersucht. Die Studie wurde von den Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) und dem gerontopsychiatrischen Kompetenzzentrum Sonnweid, Wetzikon, in Auftrag gegeben.

Die Ergebnisse zeigen einen klaren Vorteil von spezialisierten Demenzabteilungen gegenüber einem integrativen Ansatz (gemeinsame räumliche Betreuung von Menschen mit und ohne Demenz) bezüglich der Lebensqualität und der Arbeitszufriedenheit. Die Bewohnenden mit Demenz sind dort selbständiger, erhalten weniger freiheitseinschränkende Massnahmen und haben weniger Schmerzen. Pflegemitarbeitende spezialisierter Abteilungen fühlen sich durch die Patienten und Arbeitsbedingungen weniger beansprucht, finden mehr Gefallen an Ihrer Arbeit und sind generell mit ihren Arbeitsbedingungen zufriedener als Pflegenden im integrativen Ansatz.

Aufgrund dieser Resultate kann geschlossen werden, dass jede Institution möglichst über eine Spezialabteilung verfügen sollte, weil Demenzpatienten dort eine Chance auf eine höhere Betreuungsqualität haben, und dass Pflegenden in spezialisierten Einrichtungen mit ihrer Arbeit

zufriedener sind und seltener den Wunsch haben, die Arbeitsstelle zu wechseln.

Der Schlussbericht der Studie wird zur Zeit für eine Publikation im Rahmen der «Zürcher Schriften zur Gerontologie» vorbereitet und wird im Sommer 2005 beim ZfG verfügbar sein.

Kontakt: Dr. Sandra Oppikofer,  
sandra.oppikofer@zfg.unizh.ch

**Buch zum Projekt «Schulungseffekte bei Angehörigen von Menschen mit Demenz»**

Ein grosser Teil der Personen, die an Demenz erkrankt sind, lebt zu Hause und wird von den Angehörigen – meist der Ehepartnerin oder dem Ehepartner – gepflegt. Die Betreuung von Menschen mit Demenz stellt für die meist selbst betagten Angehörigen eine grosse psychische und körperliche Belastung dar und kann bei ihnen zu gesundheitlichen Problemen führen. In einer Interventionsstudie wurde betreuenden Angehörigen eine Schulung angeboten und die Wirkung dieser Massnahme untersucht.

Welches sind die Grenzen und Möglichkeiten von Angehörigenschulung? Wer beteiligt sich an psychosozialen Interventionen für Angehörige von Demenzerkrankten? Kann eine Schulung die Belastung der Betreuungspersonen reduzieren oder das Wohlbefinden und die Gesundheit der Betroffenen verbessern? Welche psychologischen Prozesse helfen den Angehörigen bei der Anpassung an die Folgen der Demenzerkrankung? Wie viel ist den Betroffenen eine Reduktion der Belastung wert? Welche psychologischen, sozialen und medizinischen Faktoren beeinflussen die Entscheidung für einen Heimeintritt? Kann Angehörigenschulung den Heimeintritt verzögern? Wie bewältigen die Angehörigen das Ende ihrer Rolle als Betreuungspersonen?

Diesen und ähnlichen Fragen geht das im April erscheinende Buch «Belastung und Wohlbefinden bei Angehörigen von Menschen mit Demenz» nach. Es werden Ergebnisse des Forschungsprojekts präsentiert, welches im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Probleme des Sozialstaates» vom Städtärztlichen Dienst, den Pflegezentren der Stadt Zürich und der Universität Zürich durchgeführt wurde.

Albert Wettstein, Markus König, Regula Schmid & Sonja Perren: «Belastung und Wohlbefinden bei Angehörigen von Menschen mit Demenz». Zürich: Verlag Rüegger, 2005.

**Allfit – ein Gesundheitsförderungsprogramm für chronisch kranke alte Menschen**

Entgegen der Meldung im letzten Newsletter kann das Gesundheitsförderungsprogramm für Menschen mit Rheuma- und Gelenkbeschwerden trotz der ermutigenden Zwischenergebnisse der Evaluation nun doch nicht als definitives Leistungsangebot der Stadt Zürich weitergeführt werden, da es nach aktueller Interpretation nicht in den Leistungskatalog der obligatorischen Krankenversicherung fällt. Die Evaluation wird trotzdem zu Ende geführt und publiziert, um die Erkenntnisse für andere, ähnliche Schulungen (befähigende Gruppenschulung chronisch Kranker) zugänglich zu machen.

**Motive für den Eintritt ins Altersheim**

Seit Anfang Jahr ist ein neues Projekt in Zusammenarbeit mit den Altersheimen der Stadt Zürich in Bearbeitung: Die Motive, die Menschen dazu bewegen, sich für ein Altersheim anzumelden, sollen festgestellt werden. Kenntnisse der Gedanken, welche die Entscheidung für den Umzug in ein Altersheim begleiten, sind in vielfacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen kann auf diese Weise das Angebot der Altersheime der Stadt Zürich und der Beratungsstelle «Wohnen im Alter» besser auf die Bedürfnisse der künftigen BewohnerInnen abgestimmt werden. Zum anderen ist die Vorbereitung auf den Umzug ins Altersheim leichter zu gestalten, wenn die Erwartungen bekannt sind. Personen, die für ein Altersheim der Stadt Zürich angemeldet sind, werden mittels einer postalischen Befragung um Auskunft gebeten.

Kontakt: Susanne Zwinggi,  
s.zwinggi@zfg.unizh.ch

**Service-Angebote**

**Das Projekt «more...» – Wohlbefinden und soziale Kompetenz durch Freiwilligentätigkeit**  
Zürcher Schriften zur Gerontologie, Band Nr. 1, 2004, von Kerstin Albrecht und Sandra Oppikofer. 129 Seiten A4, zahlreiche Abbildungen und Tabellen.

Die Studie zeigt auf, wie mit Freiwilligeneinsätzen die Lebensqualität, das Wohlbefinden, die Aktivität und die Selbständigkeit betagter Menschen mit Demenz positiv beeinflusst werden kann. (Bezug beim ZfG, CHF 25.–)

## **Video «Time well spent – Die Käferberg-Besucherstudie»**

Der Film von Tobias Heilmann stellt die «Käferberg-Besucherstudie» von Kerstin Albrecht und Sandra Oppikofer dar und eignet sich z. B. für Schulungen und Informationsveranstaltungen zur Freiwilligenarbeit für Menschen mit Demenz. Er hat eine Laufzeit von 15 Minuten und ist beim Zentrum für Gerontologie als DVD (CHF 39.–) bzw. als VHS-Kassette (CHF 29.–) oder leihweise bei der Pro Senectute-Bibliothek erhältlich.

## **Mythen und Fakten zum Altern**

Verbreitete Meinungen und wissenschaftliche Befunde aus verschiedenen Disziplinen, zusammengetragen von PD Dr. Albert Wettstein. Die «Mythen und Fakten» erscheinen demnächst in neuer Form im Rahmen der «Zürcher Schriften zur Gerontologie».

## **Veranstaltungen/Events**

### **Vorlesungsreihe «Kulturen des Alterns»**

Das Alter wird individuell unterschiedlich erlebt, abhängig von der jeweiligen Lebensphase, der Persönlichkeit, den verfügbaren internen und externen Ressourcen und den bisherigen Lebenserfahrungen. Doch steht das Altern immer auch in einem kulturellen Kontext. Unterschiedliche Kulturen des Alters und des Alterns finden sich in verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Gesellschaften sowie in verschiedenen Lebenszusammenhängen wie Arbeit, Politik, Wohnen, sozialen Beziehungen, Gesundheit, Kunst. Die Vorlesungsreihe soll einen Einblick in die Diversität und die Entwicklung der Kultur alter Menschen und alter Menschen in der Kultur geben. Die Vorlesungen finden alle 14 Tage am Mittwoch von 17.15 – 18.45 Uhr in der Universität

Zürich-Zentrum, Rämistrasse 71, Hörsaal KOLF-121 statt. Der Eintritt ist frei.

6. April 2005: *Selbstbewusstsein und Selbstkonzept alter Menschen im interkulturellen Vergleich*. Prof. Dr. Freya Dittman-Kohli, Katholieke Universiteit Nijmegen

20. April 2005: *Kultur und psychische Erkrankungen – Der Einfluss der sozialen und kulturellen Umwelt auf die Resilienz alter Menschen*. Prof. Dr. Mike Martin, Universität Zürich

18. Mai 2005 *Lernen im Alter – Alters-, Erfahrungs- und Kohorteneinflüsse auf die Lernkultur*. Dr. Daniel Zimprich, Universität Zürich

1. Juni 2005: *Altersmigration zwischen Kulturen*. Dr. Andreas Huber, ETH Zürich

15. Juni 2005: *Wandel der Familie und der Lebensformen alter Menschen*. PD Dr. Beat Fux, Universität Zürich

29. Juni 2005: *Sprache und Alter – Wie verändert sich das Sprechen, wenn wir älter werden?* Prof. Dr. Reinhard Fiehler, Universität Mannheim

### **Seminar «Lasst uns alt und etwas weiser werden»**

Im Seminar soll die Selbstreflexion über das eigene Leben als Modell für dialektisches Denken beim Erarbeiten von Problemlösungen dienen. Zielgruppe: Menschen über 50, die nicht nur älter, sondern wenn möglich etwas weiser werden möchten.

Das Seminar im Sommersemester 2005 ist bereits ausgebucht, man kann sich aber für den Herbst 2005 voranmelden. Die Termine werden später bekannt gegeben. Teilnahmebedingung: Bereitschaft, acht zweistündige, 14-tägliche stattfindende Abendseminare zu besuchen und dazwischen «Hausaufgaben» zu machen (je ca. 2 – 4 Stunden). Teilnahmegebühr: CHF 300.–.

## **Zentrum für Gerontologie: Leitung**

Prof. Dr. phil.

Brigitte Boothe

Psychologisches

Institut, Klinische

Psychologie, Psy-

chotherapie und Psy-

choanalyse

Prof. Dr. theol.

Ralph Kunz

Theologisches Semi-

nar, Praktische

Theologie (Homiletik

und Seelsorge)

Prof. Dr. phil.

Mike Martin

(Vorsitz)

Psychologisches

Institut, Gerontopsy-

chologie

Prof. Dr. med.

Wilhelm Vetter

Direktor Medizini-

sche Poliklinik, De-

partement für Innere

Medizin, Universi-

tätsspital Zürich

PD Dr. med.

Albert Wettstein

Chefarzt Stadtärztli-

cher Dienst Zürich

### **Geschäftsstelle**

Geschäftsführung: Hans Rudolf Schelling, lic. phil.

Sekretariat: Mirjam Dörig (Montag, Dienstag, Donnerstag)

**Beratungsstelle Leben im Alter (LiA):** Dipl.-Psych. Bettina Ugolini

**Weiterbildung:** Dipl.-Psych. Friederike Geray

### **Herausgabe und Kontaktadresse:**

Universität Zürich, Zentrum für Gerontologie, Schaffhauserstrasse 15, CH-8006 Zürich,

Tel. +41 44 635 34 20 – Fax +41 44 635 34 21 – Homepage: <http://www.zfg.unizh.ch> – E-Mail: [zfg@zfg.unizh.ch](mailto:zfg@zfg.unizh.ch)